

Weiter mit *gesteigerte gesteigert* zur Partei neuen Typus

Einige Erfahrungen der Parteiarbeit

Heute ist unsere wichtigste Aufgabe, daß die Partei, und vor allem ihre führenden Funktionäre, lernen, die mit der täglichen Praxis untrennbar verbundene Theorie des Marxismus-Leninismus völlig zu beherrschen. Genosse Stalin hat in seinem Rechenschaftsbericht auf dem 18. Parteitag gesagt, daß dann, wenn wir es verstanden haben, unsere Kader ideologisch zu rüsten, bereits neun Zehntel aller unserer Fragen* als gelöst betrachtet werden können.

Von der ideologischen Arbeit unserer Partei hängt also alles ab. Welches ist z. B. die Hauptursache dafür, daß wir im Zwickau-Ölsnitzer Steinkohlenbergbau noch viele Mängel in unserer Arbeit haben? Die Grundfrage ist die, daß ein Teil unserer Genossen nicht davon ausgeht, daß die ideologische Überzeugung der Belegschaft die Hauptsache ist, sondern daß sie nur die täglichen kleinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten sehen und sich von ihnen auffressen lassen. Das ist der Ausgangspunkt aller Schwierigkeiten.

Die Änderung dieser Lage hängt davon ab, daß die führende Rolle der SED im Zwickau-Ölsnitzer Gebiet tatsächlich verwirklicht wird. Solange dort die Direktoren und Gewerkschaftsfunktionäre die führende Rolle haben, wird sich nichts ändern. Der Landesvorstand muß die besten Funktionäre als Parteisekretäre für diese Großbetriebe bestimmen, damit sie die führende Rolle der Partei sichern können. Denn wenn es auch verständlich ist, daß die Genossen Wirtschaftler, Gewerkschaftsfunktionäre usw. von einer ungeheuren Menge täglicher Arbeiten und Schwierigkeiten manchmal fast erdrückt werden, so ist doch die Parteileitung dazu da, daß sie von einer höheren Warte sieht, worauf es ankommt. Wenn aber die Parteisekretäre, wenn die Parteileitungen schwach sind, wie soll dann die ideologische Führung erfolgen, wie soll man ihnen die großen Erfahrungen vermitteln, die es bereits gibt? Das können nicht die Gewerkschaften, das kann der beste Direktor nicht. Die führende Rolle der Partei bedeutet, daß man auch die personelle Garantie dafür schaffen muß, damit die führende Rolle vor allem auf ideologischem Gebiet verwirklicht werden kann.

Welche Bedeutung der ideologische Kampf hat und daß die ideologische Aufklärung keine abstrakte, vom Leben getrennte Aufgabe ist, das hat sich im Kampf um die Arbeitsnormen gezeigt. Es gibt Beispiele, wo es dabei in manchen Betrieben Widerstand gab. So gab es Widerstand gegen das Verfahren von Sonderschichten zu Ehren der Sowjetunion oder zu Ehren der Parteikonferenz, es gab Widerstand gegen die Forderung auf Festlegung neuer technischer Normen. In den Betrieben, wo die Genossen unserer Betriebsgruppe, als sie den Widerstand sahen, sofort mit der ideologischen Aufklärung begannen, haben sie es fertiggebracht, die Arbeiter zu überzeugen. Das ist die unmittelbare ideologische Arbeit, die getan werden muß

und die in einer Reihe von Betrieben vorbildlich geleistet wird. Es kommt also nicht nur darauf an, Zirkel und Schulungen zu organisieren, sondern auch in der praktischen Arbeit im Betrieb muß die marxistisch-leninistische Erziehung der Kader erfolgen.

Eine weitere wichtige Voraussetzung dafür, daß wir uns zu einer Partei neuen Typus entwickeln, ist, daß wir die sozialdemokratischen Traditionen in unseren Reihen schneller überwinden, besonders auch deshalb, weil eine tägliche Einwirkung gegnerischer Einflüsse von Berlin und aus dem Westen her erfolgt. Die geschichtliche Erfahrung zeigt, daß die Partei ihre Aufgabe als marxistisch-leninistische Partei nur dann erfüllen kann, wenn der Sozialdemokratismus liquidiert ist. Haben wir solche Erscheinungen des Sozialdemokratismus? Wir haben sie in den Bestrebungen, der Parteiorganisation den Charakter eines Wahlvereins zu geben. Wir haben sie in der nicht genügenden Konzentration auf die Entwicklung der Arbeit der Betriebsgruppen, der organisatorischen Grundlage unserer Partei. Und wir haben ideologisch Rückstände des Sozialdemokratismus im Nurgewerkschaftertum, in der Unterschätzung und Mißachtung der ideologischen Arbeit.

Wir müssen unsere Partei so entwickeln und jeden einzelnen Genossen ideologisch so festigen, daß er imstande ist, die Linie der Partei konsequent durchzuführen und nicht bei jeder Schwierigkeit oder wenn der Gegner einen Druck ausübt, sofort ins Schwanken gerät.

Deswegen haben wir auch unsere Kaderpolitik zu ändern begonnen. Der Leiter der Betriebsgruppe muß wissen, welches Parteimitglied keine Parteiarbeit leistet oder nicht einmal die Parteipresse liest, muß ihn persönlich kennen, muß selbst mit ihm sprechen und ihn von der Notwendigkeit seiner Mitarbeit überzeugen. Vom Parteisekretär eines Kreises verlangen wir, daß er die Funktionäre kennt, daß er, wenn das Sekretariat Agitatoren in die Dörfer schickt, gemeinsam mit dem Genossen, der Spezialist für Landwirtschaftsfragen ist, die Agitatoren instruiert und das nicht einem Mitarbeiter überläßt. Wir wollen also, daß mit jedem einzelnen Genossen gründlich gearbeitet, daß jedem einzelnen Genossen geholfen wird. Es ist keine Kunst, einen Genossen hinterher zu kritisieren, weil er Dummheiten gemacht hat. Man muß ihm vorher helfen, die Dummheiten zu vermeiden. In unseren Parteileitungen ist diese Arbeitsmethode noch nicht genügend entwickelt. Das muß geändert werden.

Es ist weiter notwendig, daß die Partei ihre Hauptaufgabe darin sieht, die Massen zu erziehen und nicht, wie es bisher teilweise geschieht, einen Teil der Kleinarbeiten des Wirt-